

Die neue Kulturbeauftragte : Katrin Meier

Autor(en): **Brunnschweiler, Sabina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 164

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einfachen. Die Umbaupläne mit den drei Einbauten sind in groben Zügen bekannt, am Betriebskonzept wird noch geschraubt, doch Regierungspräsidentin Kathrin Hilber betont bei jeder sich bietenden Gelegenheit: «Diese Lokremise wollen wir.»

Am Betriebskonzept wird noch geschraubt, doch Regierungspräsidentin Kathrin Hilber betont bei jeder sich bietenden Gelegenheit: „Diese Lokremise wollen wir.“

RASCH IST RELATIV

Bleibt vom «Kubi»-Projekt noch die neue Bibliothek, die ein Fusionsprodukt von Kantonsbibliothek Vadiana und der städtischen Freihandbibliothek werden soll. Politische Widerstände gibt es hier zwar deutlich weniger als gegen das Kunstmuseum, doch es fehlt der Standort an zentraler Lage. Zuletzt war die Rede vom Blumenmarkt, doch die Stadt hat auch hier wieder abgewunken; sie will einen Freiraum erhalten. Und wohl wichtiger: Das Union-Gebäude, das in einer Ideenskizze miteinbezogen wird, ist eine seltene Ikone der Fünfzigerjahre-Architektur in der Stadt und inzwischen sorgfältig renoviert. Dafür werden sich Heimatschutz und Denkmalpflege vermutlich stark machen. (Tipp: Das Schnecken-Treppenhaus hochsteigen. Oben erklärt sich am Kanu von Roman Signer der Teich im Eingang.) Für eine Bibliothek bleiben – bis eine bessere Idee aufkommt – die oberen Etagen der Hauptpost als realistisches Projekt. Sie sind bereits geräumt, wenigstens eines der vielen Kulturprojekte liesse sich hier rasch umsetzen.

«Rasch» realisieren ist allerdings relativ. Alle Projekte – auch das von der Stadt schon teilweise projektierte neue Naturmuseum beim Botanischen Garten – sind teuer und brauchen ziemlich sicher Volksabstimmungen. Damit dabei im ganzen Kanton Ja-Mehrheiten resultieren, muss der Kulturboden noch intensiv beackert werden. Vielleicht entsprechen die kleineren Projekte eher der hiesigen Mentalität als die weit strahlenden Drehlichter der «Leuchttürme».

René Hornung, 1948, ist Journalist im Pressebüro St. Gallen und Produzent bei der Design- und Architekturzeitschrift Hochparterre.

1.1 DIE NEUE KULTURBEAUFTRAGTE

Katrin Meier

Ihr Vorgänger Hans Schmid hat die Kantonskultur aufgewirbelt, Aufmerksamkeit auf sich gezogen und ist abgetreten. Die neue Leiterin des Amtes für Kultur will ihre eigene Person nicht in den Vordergrund stellen.

VON SABINA BRUNNSCHWEILER

Katrin Meier ist ein Kommunikationsprofi. Als Projektleiterin der Stiftung Risiko-Dialog hat sie Umweltorganisationen und Vertreter der Wirtschaft, Wissenschaft und Politik miteinander ins Gespräch gebracht. Zuvor arbeitete sie über zehn Jahre lang als Journalistin. Wenn es um ihre eigene Person geht, wird Katrin Meier aber wortkarg. «Ich rede lieber über die Kulturprojekte. Für ein Porträt gebe ich wohl nicht viel her», sagt sie – und lacht. Ihr auffälligstes persönliches Merkmal kann die 38-Jährige nicht verstecken. Wenn man in St. Gallen nach Katrin Meiers Wesensart fragt, sprechen alle zuerst von ihrem stimmgehaltigen Lachen.

STIEFEL FÜRS TAGBLATT

In der Redaktion des St. Galler Tagblatts habe man sie mehrere Büros entfernt noch lachen gehört, erinnert sich Markus Löliger. Der Leiter des Ressorts Ostschweiz holte die junge Journalistin aus dem Toggenburg, wo sie damals arbeitete, in die Zentrale an der Fürstenlandstrasse. Katrin Meier berichtete aus dem Kantonsratssaal und arbeitete in allen Bereichen der Politik und Gesellschaft mit. Sie sei sich für nichts «zu fürnehm» gewesen. Löliger erzählt, wie sie in Gummistiefeln nach einem Unwetter ins Toggenburg fuhr und auf dem Heimweg stecken blieb, weil die Strassen gesperrt wurden. «Sie war nicht die grosse Kommentarschreiberin», sagt er. «Ihre Stärke war die Nähe zu den Menschen.»

«Sicher habe ich zuhause eine Offenheit für die Menschen und das Interesse für gesellschaftliche Fragen mitbekommen», sagt Katrin Meier. Ihr Vater Alfred Meier war Volkswirtschaftsprofessor an der Universität St. Gallen, von 1978 bis 82 auch Rektor, ihre Mutter Nanette Meier war sozial engagiert. Die Familie ging oft gemeinsam auf Reisen und habe

stundenlang diskutiert. Der Vater vertrat traditionell liberale Werte. Ihre beiden älteren Schwestern waren «eher links» orientiert. Katrin Meier hat in ihrer Jugend kaum rebelliert. «Wogegen auch? Ich genoss die Freiheiten der Letztgeborenen.» Sie besuchte regelmässig Konzerte in der Grabenhalle. Und mit 18 Jahren, nach Abschluss der Diplommittelschule Talhof, zog es sie aus der Stadt. Beim «Toggenburger» in Wattwil konnte sie als Redaktorin das Medienbildungszentrum (Maz) in Luzern besuchen.

GELBES TOGGENBURG

Katrin Meier schloss Freundschaften im Umfeld der Bahnhalle Lichtensteig, wo Ende achtziger Jahre Baby Jail oder Der böse Bub Eugen spielten. Später war sie als Medienverantwortliche beim Aufbau des Kulturlokals «Kraftwerk» in Krummenau beteiligt. Und Katrin Meier half mit, als für die Kantonsratswahlen 1988 in der selben Clique die grün-soziale Liste «Wählt gelb!» aufgestellt wurde. In piratenartigen Aktionen nutzten sie den damals gleich lautenden Slogan der Schweizer Post. Leo Morger, der auf der Liste stand und sich heute unter anderem für die Kunsthallen Toggenburg einsetzt, denkt gern an diese Zeit: «Wir waren ein chaotischer Haufen und probierten ständig Neues aus. Katrin Meier passte mit ihrer direkten und aufgestellten Art dazu.»

«Auf dem Land ist die Gesellschaft enger verwoben», sagt Katrin Meier. «Wer im Toggenburg damals Kultur organisierte, machte oft auch Politik. Das gefiel mir.» Die junge Journalistin hatte auch nichts dagegen, fast jedes Wochenende einen Unterhaltungsabend zu besuchen, in Mehrzweckgebäuden oder Sälen der Dorfgasthäuser. «Nicht dass ich Jörg-Schneider-Stücke anschau», sagt sie. «Aber die Volkstheatergruppen im Toggenburg fand ich wunderbar. Im Toggenburg fliesst Künstlerisches und

teo jakob®

Möbel, Büromöbel, Küchen, Lampen, Textilien,
Planung und Innenarchitektur

Späti Ohlhorst AG

Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch



DAR



DAX



RAR

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**VON SOZIOLOGIE BIS MANGA
VON REGGAE BIS BELLETRISTIK
VON TATTOO BIS KRIMINALROMAN
VOM GENUSS BIS ZUM COMICS
VOM SACHBUCH ZUM KINDERBUCH**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit E-Shop!

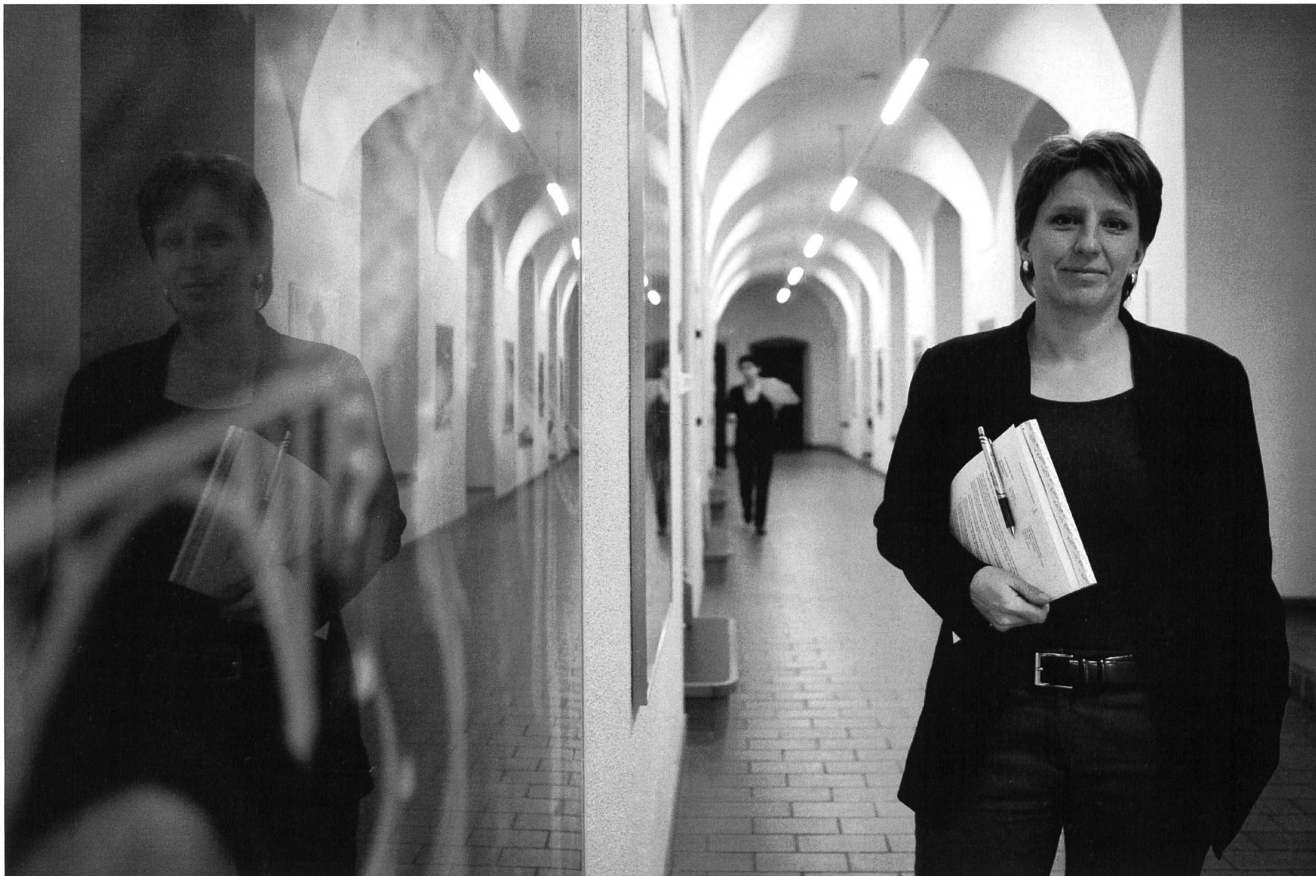
LIMON

Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der
Sirenen und der verträumten Inseln...

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI MAHMUT



Restaurant Limon, Linsebühlstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel 071 222 9 555, mittelmeer@limon.ch, www.limon.ch
Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag 09.00 - 24.00 - Freitag - Samstag 09.00 - 01.00, Sonntag 11.00 - 23.00



„Ihre Stärke ist die Nähe zu den Menschen“,
sagt ihr ehemaliger Chef Markus Löliger vom St.Galler Tagblatt.

Alltägliches selbstverständlicher ineinander über.»

Dass Katrin Meier als Privatperson breit am Kulturleben interessiert ist, hat sie nach Antritt ihrer Stelle bereits erklärt. «Sonst könnte ich diesen Job gar nicht machen», sagt sie. In ihrem «Noch-Wohnort» Winterthur besucht sie die Ausstellungen des Foto- und des Kunstmuseums. Zudem geht sie oft ins Kino, verfolgt die freie Tanzszene und mag modernen Jazz. Kurz erzählt sie vom Konzert des Klarinettenisten und Saxofonisten Michel Portal am Zürcher «jazz-nojazz»-Festival, das sie fasziniert hat. Ansonsten nennt sie keine Namen und wertet nicht.

LEHRGANG RISIKO-DIALOG

Nach ihrer Zeit im Journalismus studierte Katrin Meier Organisations- und Arbeitspsychologie am Institut für angewandte Psychologie (IAP) in Zürich. Danach stieg sie als Leiterin des Bereichs Informations- und Kommunikationstechnologie bei der Stiftung Risiko-Dialog St.Gallen ein. Diese ist 1989 nach den Grossunfällen Tschernobyl und Schweizerhalle mit dem Ziel gegründet worden, frühzeitig und interdisziplinär Gespräche über technologische Neuerungen und den damit verbundenen

gesellschaftlichen Wandel anzuregen. Finanziell getragen wird Risiko-Dialog von Bundesbehörden, Schweizer Versicherungen, von verschiedenen Unternehmen wie zum Beispiel der Ciba Spezialitätenchemie, der Migros oder den SBB, von wissenschaftsnahen Verbänden, Stiftungen und NGOs. Präsident ist Matthias Haller, emeritierter Professor für Risiko-Management an der Universität St.Gallen.

Kürzlich unterhielt sich Matthias Haller mit Stiftungsleiterin Betty Zucker über die Anfang Dezember erschienenen Tagblatt-Artikel zur St.Galler Kunstmuseum-Debatte. «Bei uns hat Katrin Meier erfahren, wie schwierig es ist, Behörden-gelder zu bekommen», hätten sie miteinander geschmunzelt: «Jetzt sieht sie plötzlich, wie schwierig es ist, das Geld gerecht zu verteilen.»

360 GRAD OFFEN

«Die neue Kulturbeauftragte braucht grosse Dialogfähigkeiten», sagt ihre Vorgesetzte, Regierungspräsidentin Kathrin Hilber. «Sie muss nun viele beschlossene Projekte konsolidieren.» Katrin Meier war im Amt für Kultur keine Unbekannte. Neben der Achtzig-Prozent-Anstellung bei Risiko-Dialog war sie auch selbstständig tätig und

wurde im Herbst 2006 als Gesprächsleiterin im Kubi-Projekt beauftragt. Später betreute sie die Vorstudien zum Klanghaus Toggenburg und zum Klangschloss Werdenberg. «Ich habe ziemlich genau gewusst, worauf ich mich einlasse», sagt Katrin Meier. Das Bild vom Laubbläser, der einmal quer durch die St.Galler Kultur gefegt ist und danach alles wild verstreut liegen gelassen hat, bringt sie höchstens zum Lachen. «Die Ausgangslage ist gut, um Neues zu schaffen, an konkreten Lösungen zu arbeiten», sagt sie. Katrin Meier betont konsequent, dass Hans Schmid eine Grundlage gelegt habe, die man vielfältig weiterentwickeln könne.

Wenn sie eine Pause vom Kulturbetrieb braucht, spielt sie mit ihrem Mann gern Golf. Ohne viel darüber reden zu wollen. Katrin Meier bleibt bis zum Schluss des Gesprächs hartnäckig verschlossen und legt sich nicht fest. Als wolle sie – ganz nach Vorbild der Lokremise – 360 Grad um sich offen lassen. Sie gehe gern mit Freunden essen, sagt sie noch. Und im privaten Rahmen erzähle sie natürlich schon von sich selber. – Da wäre man gerne mal dabei.

Sabina Brunnschweiler, 1975, ist Redaktorin bei Saiten.